



ALBERT SCHWEITZER
KINDERDÖRFER UND FAMILIENWERKE

Kinderland

Freundesbrief der Albert-Schweitzer-
Kinderdörfer und Familienwerke

AUSGABE 01/2026

TITELTHEMA: **ALLES FAMILIE!**

INHALT

LEBEN IM KINDERDORF:

Ein echter „Familienbetrieb“ 3

TITELTHEMA:

Alles Familie! 4

IM BLICK:

Zwischen Vertrauen,
Verantwortung und Respekt 6

Was ist eigentlich Familie? 7

ENGAGEMENT:

Ein Zuhause für alle 8

Durch Engagement
Erinnerungen schaffen 9

BEGEGNUNG:

Familie im Kleinen –
mit großer Wirkung 10

PORTRÄT:

„Mein Bruder gab mir Halt“ 11

ALBERT SCHWEITZER:

Was „Ehrfurcht vor dem Leben“
für unsere Arbeit bedeutet 12

BUNTE SEITE:

Eine von uns, Manuela Schettler 13

AUS UNSERER ARBEIT:

Brücken bauen – eine Stadtteilmutter
im Einsatz 14

„Je abwesender die Eltern sind, desto
präsenanter sind sie häufig“ 15

MEHR ALS KINDERDORF:

Ein starker Partner für Eltern und Kinder .. 16

NEUES AUS DEM BUNDESVERBAND:

Unterwegs für Kinder und Familien –
Verbandsrat tagt in Kielce 17

BLITZNACHRICHTEN:

Kurz berichtet 18

DANKESCHÖN:

Mit Ihrer Hilfe 19



Foto: Konstantin Börner

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

was bedeutet eigentlich Familie? Für jeden Menschen kann sie etwas anderes sein: Herkunft, Geborgenheit, Verlässlichkeit oder das Gefühl, angenommen zu sein. Familie ist vielfältig – und genau diese Vielfalt greift dieses Heft auf.

Jedes Kind braucht eine Familie. Für viele Kinder und Jugendliche, die bei uns leben, ist dies zunächst ihre Ursprungsfamilie, die ein wichtiger Teil ihrer Identität bleibt. Gleichzeitig erfahren sie bei uns einen verlässlichen Alltag, feste Bezugspersonen und tragfähige Beziehungen. Hier entstehen familiäre Strukturen – und auch für viele unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist ihre Arbeitsstelle ein Ort, den sie als Zuhause und als Teil ihrer eigenen Lebenswelt begreifen.

Tatsächlich sind wir im wahrsten Sinne des Wortes ein Familienwerk: Viele Kolleginnen und Kollegen haben nahe Angehörige oder Freunde für unsere Arbeit gewonnen. Die Menschen bei uns teilen Engagement, Haltung und Werte – und leben sie über den beruflichen Alltag hinaus.

Diese Kinderland-Ausgabe beleuchtet die unterschiedlichen Facetten von Familie: Unterstützungsangebote, Elternarbeit, das Zusammenbleiben von Geschwistern, verschiedene Wohnformen sowie persönliche Perspektiven. Wir laden Sie ein, diese Vielfalt zu entdecken – und Familie aus neuen Blickwinkeln zu betrachten.

Herzliche Grüße

STEFFEN REKTORIK

Geschäftsführer des

Albert-Schweitzer-Familienwerks Sachsen-Anhalt e.V.



Foto: Konstantin Börner

Ein echter „Familienbetrieb“

Mit Ende 30 stand für Eva-Maria und Tobias Nist fest, dass sich etwas ändern musste. Beide arbeiteten voll, hatten zwei kleine Kinder und kaum gemeinsame Zeit. Ihre beruflichen Wege hatten sie zuvor bereits in die Pflege, Sozialpädagogik und Hospizarbeit geführt. 2018 wagte das Paar einen Neustart und gründete mit dem Familienwerk Rheinland-Pfalz/

Saarland eine Familiengruppe in Hauenstein. Seitdem lebt das Ehepaar Nist mit seinen eigenen Kindern und bis zu sieben aufgenommenen Kindern unter einem Dach. Das Konzept ist auf Dauer angelegt: Die Kinder sollen möglichst lange bleiben können, im besten Fall bis zum Schul- oder Ausbildungsabschluss. Gerade für Geschwister sei das eine große Chance,

betont Eva-Maria Nist, da Trennungen so vermieden würden. Tagsüber wird das Hauselternpaar von einem Team aus Pädagogen und Fachkräften unterstützt. Teil dieses Teams ist auch Julia Wentz, die Schwester von Eva-Maria Nist. Sie arbeitet regelmäßig in der Familiengruppe und ist an diesem Nachmittag gemeinsam mit ihrem vierjährigen Sohn Pelle im Haus. Dass die Kinder der Familie Teil der Gruppe sind, ist ausdrücklich erwünscht und unterstreicht den familiennahen Ansatz. Die enge Zusammenarbeit der beiden Schwestern sorgt für zusätzliche Kontinuität und Vertrauen im Alltag. Beruf und Privatleben lassen sich in der Familiengruppe kaum trennen. Gearbeitet wird dort, wo gelebt wird – rund um die Uhr. Trotz hoher Belastung und der intensiven pädagogischen Arbeit mit stark bindungs-gestörten Kindern ziehen Eva-Maria und Tobias Nist sowie Julia Wentz ein positives Fazit: „Es ist ein anstrengendes Leben“, sagen sie, „aber eines voller Lebendigkeit.“ Und eines, für das sie sich jederzeit wieder entscheiden würden.

SEBASTIAN JÄGER

Familienwerk

Rheinland-Pfalz/Saarland



Alles Familie!

Auf dem Esstisch liegt ein Zettel aus der Schule: „work@home“ steht darauf. Die zwölfjährige Lotta soll ein eintägiges Praktikum am Arbeitsplatz ihrer Eltern machen. Ihr Zuhause muss sie dafür nicht verlassen, denn das Haus,

in dem Lotta lebt, ist der Arbeitsplatz ihrer Mama: Seit Mai 2024 ist Corina Jüngst Kinderdorfmutter im Kinderdorf Waldenburg.

Ehemann Florian und die Töchter Lotta und Ronja (14) sind diesen Schritt mit ihr gegangen. Wie ist das

Leben im Kinderdorf für die ehemalige Kleinfamilie? Wie hat es sich für die beiden Teenager-Töchter verändert? „Wir hatten schon ein bisschen Angst, dass unsere Eltern jetzt weniger Zeit für uns haben würden“, geben Ronja und Lotta zu. Auch, wie es

mit den anderen Kindern sein würde, konnten sie sich nicht wirklich vorstellen. Neben der Unsicherheit war da aber auch Vorfreude – auf mögliche neue Beziehungen und Freundschaften.

„Ronja und Lotta standen der neuen Familienkonstellation misstrauisch gegenüber“, weiß Corina Jüngst. „Sie hatten zudem Respekt vor dem Alter der noch sehr kleinen Kinder, die bei uns einzogen. Die Dynamik war auf einmal deutlich wilder.“ Neue Menschen, neue Abläufe, neue Regeln: Nicht alles fanden die leiblichen Töchter sofort cool. Der Alltag wurde aber auch bunter und vielfältiger.

„Die langen Tage von Mama waren anfangs ungewohnt“, erzählen die Schwestern. „Wenn die Kleinen im Bett waren, war sie oft noch lange im Büro. Und ja, dadurch hatte sie manchmal weniger Zeit und Nerven. Das hat sich aber inzwischen entspannt.“ Lotta ergänzt: „Wir haben ein Codewort verabredet: Schimpansenmama. Wenn eine von uns das sagt, weiß Mama sofort: Okay, sie braucht mich dringend.“

Sie hätten gelernt, mehr zu teilen, sagen die Mädchen nicht ohne Stolz. Und: „Unsere Eltern und die Erzieher waren Vorbilder für uns, von denen wir uns abgucken konnten, wie wir

auch in schwierigen Situationen besser mit den anderen umgehen können.“ Die Teenagerinnen haben neue Stärken entwickelt: Ruhe, Offenheit, Kontaktfreude.

Und wie schafft es Corina Jüngst, bei zwei plus sieben Kindern die vielen verschiedenen Bedürfnisse im Blick zu behalten? „Durch die Altersabstände entstehen unterschiedliche Zeiträume, die es zu nutzen gilt“, sagt sie. „So ist oft abends Gelegenheit, mit den Großen zu sprechen, weil die Kleinen schon schlafen. An freien Tagen machen wir Ausflüge mit unseren leiblichen Kindern. Für die Zufriedenheit in der gesamten Familie ist die Zufriedenheit der eigenen Kinder sehr wichtig. Nicht zuletzt habe ich ein tolles Team an meiner Seite.“ Lotta, Ronja und die anderen Kinder leben im Kinderdorfhaus wie Geschwister zusammen. „Im Familienurlaub fühlten wir es richtig: Wir gehören zusammen“, erinnert Corina Jüngst den Moment, der ihr gezeigt hat: Das Zusammenwachsen hat geklappt. Wie das gelungen ist? „Durch Zuhören, Offenheit und Transparenz – und die Akzeptanz der Herkunft. Lotta und Ronja wissen, dass der Weg ihrer neuen Geschwister zum Teil schwierig war, auch wenn sie keine Details kennen.“

Ernste Konflikte unter den Kindern gab es bisher nicht. In dem großen Haus haben alle ihre Rückzugsorte. Und Exklusivzeit mit ihren Bezugspersonen. Feste Routinen, etwa beim Schlafengehen, helfen im Alltag. Auch Fernsehzeiten und Aufgaben sind geregelt. Alle tragen ihren Teil zum gelingenden Familienleben bei.

„Wenn alle morgens gut gelaunt in die Schule gehen oder wir einen Ausflug machen und alle zufrieden sind, macht uns das stolz“, sagt Corina Jüngst. Natürlich gibt es auch herausfordernde Momente. Wie die Familie damit umgeht: „Mit viel Kuseln, Nähe, Rückzug und Gesprächen.“

Und wie stellt sich Familie Jüngst die Zukunft vor? „Wir machen coole gemeinsame Geschwister-Aktionen“, sagt Ronja, die die Rolle der großen Schwester gern ausfüllt. „Wir wünschen uns, dass alle gut klarkommen und im Großen und Ganzen alles so bleibt, wie es ist.“ Was auch bedeutet, dass Ronja und Lotta weiterhin „Alleinzeit“ mit ihren Eltern haben. Ein verständlicher Wunsch. Denn es gibt ja auch immer noch die kleine Familie innerhalb der großen. „Alles Familie!“ eben.

SABRINA BANZE
Bundesverband



Zwischen Vertrauen, Verantwortung und Respekt

Camilla und Benjamin wissen, was es heißt, Kinder professionell zu begleiten. Die beiden Erzieher wechselten als Kinderdorfeltern in eine sozialpädagogische Lebensgemeinschaft. Seitdem sind sie nicht nur für ihre leibliche Tochter „Mama und Papa“, sondern auch für den achtjährigen Luca* und die Schwestern Lisa* (3) und Linda* (5). Zusammen leben sie als Familie im Kinderdorf Alt Garge. Es gibt da aber auch noch die andere Familie: die Herkunftseltern.

Ein wertschätzender Umgang ist im Kinderdorf selbstverständlich, doch verlangt er viel Feingefühl und Professionalität. Lucas Mutter beispielsweise stand seinem neuen Zuhause zunächst skeptisch gegenüber. Mittlerweile ist daraus Dankbarkeit geworden, doch dass es ihr schwerfällt, Termine einzuhalten, wirft Schatten über die Beziehung. Die Enttäuschung ist für Luca emotional kaum auszuhalten. Um ihn zu schützen, erzählt Camilla von den geplanten Treffen erst, wenn

klar ist, dass sie wirklich stattfinden. Und Luca hat glücklicherweise noch mehr Unterstützung: den Ex-Partner seiner Mutter, der sich sehr um den Jungen bemüht. Obwohl keine Blutsverwandtschaft besteht und dies rechtlich nicht selbstverständlich ist, darf der Kontakt bleiben, denn er tut Luca sehr gut. Auch das gehört zur Arbeit im Kinderdorf: genau hinzuschauen, was ein Kind braucht. Bei Lisa und Linda ist die Situation eine andere: Ihre Mutter ist nicht auffindbar, der Vater lebt im Ausland. Kontakt gibt es nur per Videotelefonie. Die gemeinsamen Termine klappen zwar, doch werden dabei Versprechungen gemacht, die nicht einhaltbar sind. In behutsamen Gesprächen versucht Camilla, die Mädchen vor Enttäuschungen zu schützen und ihnen gleichzeitig den Wert der Telefonate zu vermitteln. Denn so herausfordernd es auch ist: Die Kontakte zur Herkunftsfamilie gehören zur Identität der Kinder und verdienen höchsten Respekt.

SWENJA LUTTERMANN
Familienwerk Niedersachsen

*Namen zum Schutz der Kinder geändert

„Familie sind die Menschen, die für dich da sind, ganz egal ob verwandt oder nicht. Familie gibt dir ein Zuhause.“
(Alexander*, 16 Jahre)

„Familie ist dort, wo mich alle liebhaben.“
(Felix*, 9 Jahre)

„Familie ist der Ort, wo man immer hingehen und über alles sprechen kann, ohne verurteilt zu werden.“
(Marion*, 16 Jahre)

„Familie kann auch Stress sein, vor allem, wenn viel los ist.“ (Chris, 18 Jahre)

„Familie bedeutet für mich Liebe, gegenseitige Unterstützung, Vertrauen, einfach ein sicherer Hafen.“
(Natalie Kus, 43 Jahre, Verwaltungsmitarbeiterin)

„Dass man immer willkommen ist.“
(Emil*, 11 Jahre)

„Das Coolste am Kinderdorf ist, dass man nicht allein ist und es fast wie

Was ist eigentlich Familie?

Wir haben in den Kinderdörfern nachgefragt!

„Familie ist, wo ganz viele Kinder zusammenwohnen und sich liebhaben.“ (Aslan*, 9 Jahre)

„Sich zuhause und zugehörig fühlen und so sein dürfen, wie man ist.“ (Heike Bader, 58 Jahre, Dipl.-Sozialpädagogin)

„Familie bedeutet, dass man zusammen kochen und backen tut.“
(Nesrin*, 10 Jahre)

„Familie muss nicht blutsverwandt sein. Es sind Menschen, die füreinander da sind und Acht aufeinander geben, die zusammen lachen und weinen und Erlebnisse miteinander teilen.“ (Vivi Badendick, 24 Jahre, pädagogische Fachkraft)

„Familie ist ein Platz, an dem man mit Menschen ist, die man gern hat und mit denen man sich wohl fühlt. Wo vor allem Wertschätzung herrscht.“ (Lena, 18 Jahre)

„Familie bedeutet, dass man glücklich ist.“ (Florian*, 13 Jahre)

*Namen zum Schutz der Kinder geändert

eine Familie ist. Familie bedeutet für mich Geborgenheit, Zusammenhalt und Liebe.“ (Corinna, 18 Jahre)

„Familie ist Zusammenhalt, ein Anker in schweren Zeiten. Der Lebensmittelpunkt!“ (Claudia Meffert, 52 Jahre, Hausmutter)

„Zeit zusammen verbringen“ (Paul*, 9 Jahre)

„Familie ist der Raum, der uns prägt, formt und zu dem macht, was wir heute sind. Und beeinflusst, wie wir morgen und in Zukunft leben.“
(Sonja, 23 Jahre)

„Familie ist ein Zuhause.“ (Jannik*, 13 Jahre)



Ein Zuhause für alle

Mit der Einweihung des neuen Kinderdorf-Familienhauses im Waldenburger Neubaugebiet, unweit des bestehenden Kinderdorfs, erweiterte der Baden-Württembergischer Kinderdorfverein sein Angebot um einen modernen, inklusiven Standort. Das Gebäude mit 350 Quadratmetern Wohnfläche ist vollständig barrierefrei gebaut – alle Etagen sind über einen Aufzug erreichbar. So können

auch Kinder mit körperlichen Beeinträchtigungen uneingeschränkt am Familienalltag teilnehmen. Die Realisierung des Neubaus wurde durch mehrere Unterstützer ermöglicht. Anstoß und Initiative zum Bau kamen durch die private Großspende von Helmut Amos. Weitere großzügige Spenden und Fördermittel der Stiftung Würth, der Stiftung Wohnhilfe, der Software AG – Stiftung, der Franz-Birn-Stiftung sowie des

Revolvingfonds gewährleisteten die Finanzierung bis zur Fertigstellung. Die Firma MEFA aus Kupferzell übergab zudem eine Spende für die Gestaltung der Außenanlage mit Spielgeräten.

Im neuen inklusiven Familienhaus erhalten bis zu sieben Kinder in einer Kinderdorffamilie ein neues Zuhause. Mit seiner barrierefreien Ausrichtung ist der Neubau zugleich eine wichtige Vorbereitung auf die ab 2028 geplante gesetzliche Einbindung von Kindern mit Behinderung in die Jugendhilfe.

Der Spatenstich für das Familienhaus erfolgte im Mai 2024. Nach rund 80 Wochen Bauzeit konnte das Gebäude Ende November 2025 feierlich eröffnet werden. Das Foto der Einweihungsfeier macht deutlich: Ein neuer Ort wird zum Zuhause, wenn Menschen ihn mit Freude betreten. Die Carmen-Würth-Rosen im Vorgarten werden sicherlich genauso wachsen und gedeihen wie die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner des Familienhauses. Wir danken allen, die uns unterstützt haben, von Herzen.

SUSANNE WIRTH
Kinderdorf Waldenburg



Durch Engagement Erinnerungen schaffen

Dank der großzügigen Unterstützung von Engagierten konnte das Kinderdorf Erfurt im vergangenen Jahr zwei unvergessliche Tagesausflüge unternehmen: In den Sommerferien lud uns der LEOclub Erfurt ins Belantis ein, wobei er neben den Eintrittsgeldern auch die Verpflegung für alle übernahm.

Lisa Wieben, eine der vielen Engagierten im LEOclub Erfurt, freut sich, gemeinsam mit den anderen Club-Mitgliedern etwas Gutes für das Kinderdorf tun zu können: „Für uns alle ist es eine Herzenssache, weil wir glauben, dass Kinder unvergessliche Momente brauchen, um ihre Kindheit zu genießen. Wir sind überzeugt, dass der Freizeit- und Vergnügungspark Belantis mit seinen spannenden

Fahrtgeschäften und tollen Attraktionen die perfekte Kulisse bietet, um gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen zu lachen und unvergessliche Erinnerungen zu schaffen.“

In den Herbstferien konnten die Kinderdorffamilien zudem einen Tag im Baumkronenpfad im Nationalpark Hainich verbringen. Ermöglicht wurde dies durch ein Ehepaar, welches sich bereits seit Jahren für das Kinderdorf Erfurt engagiert.

Bei solchen Ausflügen können die Kinder nicht nur gemeinsame Erinnerungen sammeln, auch der Kontakt untereinander wird gestärkt. Im Alltag mit Schule und Terminen bleibt für einen intensiven Austausch nicht immer die Zeit. Das gemeinsame mit- und voneinander Lernen steht bei derartigen Freizeitgestaltungen im Mittelpunkt. Ines Schellknecht, Vorstandsvorsitzende des Kinderdorfs, zeigt sich begeistert: „Diese unbeschwernten Stunden bleiben lange im Gedächtnis der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen – dank der Unterstützung von Engagierten können wir so den Heranwachsenden tolle Erinnerungen schaffen!“

CHRISTIN SCHÖNFUSS
Kinderdorf Erfurt

Familie im Kleinen – mit großer Wirkung

Besucht man eine der Erziehungsstellen des Familienwerks Bayern, findet man sich im liebevollen Umfeld einer Kleinfamilie wieder: Die Kinder wachsen nicht in einer Einrichtung mit wechselnden Diensten auf, sondern in einem überschaubaren familiären Rahmen mit festen Bezugspersonen. „Gerade Kinder, die viele Beziehungsabbrüche hinter sich haben, genießen es, dass jemand dauerhaft bei ihnen ist,“ erklärt Annette Ott, Leiterin der Erziehungsstelle Ott.

Der Unterschied zu einer Kinderdorf-familie liegt vor allem in der Größe: In einer Erziehungsstelle leben maximal zwei Kinder, die von den Erziehungsstelleneltern rund um die Uhr im familiären Alltag begleitet werden. Bei Letzteren handelt es sich um pädagogische Fachkräfte, die Leben und Arbeit miteinander verbinden. Auf diese Weise erleben die Kinder besonders intensive und stabile Beziehungen. Nähe, Verlässlichkeit und Alltag werden in den Erziehungsstellen unmittelbar erfahrbar.

Die pädagogischen Herausforderungen sind hoch. Viele Kinder reagieren unsicher auf Nähe, Regeln oder Verlässlichkeit. „Eine Erziehungsstelle ist der optimale Raum, um noch einmal korrigierende Beziehungserfahrungen in einer Familie zu machen, die die Kinder vielleicht so noch nicht kennen“, weiß Nicole Armbruster, Leiterin des Bereichs Unterfranken. Die Erziehungsstelleneltern bleiben auch dann präsent, wenn es schwierig wird, geben Halt, setzen aber auch Grenzen.

Im Familienwerk Bayern gibt es derzeit sechs Erziehungsstellen. Diese stehen in engem fachlichem Austausch untereinander und werden

regelmäßig begleitet und durch Supervision unterstützt. Auf diese Weise entsteht ein tragfähiges Netz, das die anspruchsvolle pädagogische Arbeit absichert. Dieses Netzwerk ist auch für die Kinder spürbar. Dank gemeinsamer Freizeitfahrten und Treffen sind sie im Laufe der Zeit zu einer kleinen Gemeinschaft zusammengewachsen. Für viele ist es das erste Mal, dass sie zu Gleichaltrigen tragfähige Freundschaften entwickeln – Beziehungen, die von Vertrauen und gemeinsamen Erfahrungen getragen sind.

Familie in einer Erziehungsstelle ist gelebter Alltag: warm, verbindlich und professionell begleitet – ein Ort, an dem Kinder ankommen und Vertrauen entwickeln können.

BIRGIT THIERER
Familienwerk Bayern



„Mein Bruder gab mir Halt“

Wenn Kinder nicht mehr bei ihren Eltern leben können, verlieren sie einen entscheidenden Teil ihrer gewohnten Welt. Umso wichtiger ist es in diesem Fall, ihre Geschwister an ihrer Seite zu wissen.

„Mein Bruder gab mir Halt, Orientierung und ein Gefühl von Zuhause – gerade, als alles andere unsicher wurde“, erzählt Julian* (15) und blickt seinen Bruder Tim* (14) fragend an. Tim nickt. Die Brüder waren vier und fünf Jahre alt, als sie zu Ina

Jürgens ins Familienwerk Mecklenburg-Vorpommern kamen.

Geschwister teilen Erinnerungen, Sprache und Humor – und oft auch Belastungen. Die vertraute Verbindung wirkt wie ein emotionales Sicherheitsnetz: Sie tröstet, stabilisiert und hilft, traumatische Erfahrungen besser zu bewältigen. Für viele Kinder sind ihre Geschwister die erste und verlässlichste Bezugsperson.

Auch für die Entwicklung von Julian und Tim spielt ihr Zusammensein eine große Rolle: Durch gemeinsame

Alltagsmomente lernen die Brüder Empathie, Verantwortung und Konfliktfähigkeit. „Das hat unser Selbstwertgefühl gestärkt, glaube ich“, meint Tim. „Wäre unsere Beziehung unnötig unterbrochen worden, wer weiß, wie es uns jetzt ginge?“

Tatsächlich zeigen Erfahrungen aus der Praxis, dass getrennte Geschwister häufiger mit Ängsten, Trauer und Verhaltensproblemen kämpfen. Deshalb setzen sich die Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke dafür ein, Geschwister nach Möglichkeit gemeinsam unterzubringen. Wo es gelingt, erleben wir immer wieder, wie stark diese Bindung wirkt: Die Kinder kommen schneller zur Ruhe, finden Vertrauen und wachsen gemeinsam über sich hinaus.

Tim und Julian besuchen regelmäßig die Schule, haben Hobbies und Zukunftswünsche. Und sie erleben eine gemeinsame Kindheit, die ihnen niemand mehr nehmen kann.

INKA PETERS
Familienwerk
Mecklenburg-Vorpommern

*Namen zum Schutz der Jugendlichen geändert

Was „Ehrfurcht vor dem Leben“ für unsere Arbeit bedeutet

Im Sinne von Albert Schweitzers Ethik der „Ehrfurcht vor dem Leben“ wünschen wir uns eine Welt, in der Menschen beherzt füreinander eintreten und dafür Sorge tragen, dass alle ein selbstbestimmtes Leben führen können.

Die Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke bieten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen individuelle Unterstützung und sichere Orte. Unabhängig von ethnischer Herkunft, Religion, Nationalität, sexueller Identität oder parteipolitischer Überzeugung sollen sich alle Menschen bei uns sicher und wertgeschätzt fühlen – die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen ebenso wie unsere Mitarbeitenden. Deshalb leben wir eine Kultur der Vielfalt, geprägt von Respekt und gegenseitiger Anerkennung.

Unser freiheitliches Miteinander, die friedliche Vielfalt und unsere Demokratie sind nicht selbstverständlich –

sie werden zunehmend durch Ideologien bedroht. Wir bekennen uns klar zur Gleichwertigkeit aller Menschen und stellen uns entschieden gegen jede Form der Abwertung und Ausgrenzung.

Unser Verband ist kein Ort für menschenverachtende Einstellungen. Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Diskriminierung und Gewalt in jeglicher Form haben bei uns keinen Platz. Wir dulden keine Angriffe auf die Menschenwürde – insbesondere, wenn es um die jungen Menschen geht, denen wir in unseren Einrichtungen ein Zuhause geben.

Wir setzen uns aktiv für eine humane und demokratische Gesellschaft ein, die sich an Schweitzers Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben orientiert – weil wir wollen, dass Kinder und Jugendliche in Freiheit und Sicherheit groß werden, dass sie ohne rassistische Erfahrungen und Diskriminierung aufwachsen können.

Deshalb verurteilen wir jegliche Ideologie der Ungleichwertigkeit und schließen uns uneingeschränkt unserem Namensgeber Albert Schweitzer an: „Gelten lassen wir nur, was sich mit der Humanität verträgt.“

SABRINA BANZE und
DR. ALBRECHT MATTHAEI
Bundesverband

„Ich rufe die Menschheit auf zur Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben. Diese Ethik macht keinen Unterschied zwischen wertvollerem und weniger wertvollem, höherem und niederem Leben. Sie lehnt eine solche Unterscheidung ab.“

ALBERT SCHWEITZER



EINE VON UNS

Manuela Schettler

Das 30-jährige Jubiläum eines Vereins ist nur dann möglich, wenn viele Menschen im Verlauf der Zeit ihren Beitrag leisten. Manuela Schettler – hier im Bild mit Bürohund Susi – ist einer davon. Seit mehr als 15 Jahren ist sie verantwortlich für die Verwaltung im Familienwerk Rheinland-Pfalz/Saarland. Sie hat Höhen und Tiefen des Vereins miterlebt und geholfen, manche Krise gut zu überstehen. Ihr Wissen und ihre Erfahrung sind wahrlich Gold wert – weshalb das Familienwerk ihr einen „Goldenen Albert Schweitzer“ für besondere Verdienste verliehen hat.

Kindermund

Die Familie setzt sich zum Essen an den Tisch. Es gibt Milchreis. Lia (7) fragt: „Kann ich bitte Pfeffer und Minze haben?“ Nach einiger Verwirrung stellt sich heraus: Sie wollte Zucker und Zimt.

Johannes (3) geht zum Spielen in den Garten und sieht das erste Mal Schnee. Total aufgeregt läuft er zurück ins Haus und ruft: „Mama, Mama, unser Sandkasten schimmelt!“

In Thüringen wird gefeiert

Im Kinderdorf Erfurt findet am **08. Mai 2026 von 13.00 bis 17.00 Uhr** ein Kinderdorf-Fest statt. Auf dem Programm stehen Basteln, Hüpfburg und Kinderschminken. Leckereien wie Zuckerwatte, Popcorn und Kuchen sorgen für das leibliche Wohl. Und bei Führungen über das Gelände können sich Interessierte über unsere Arbeit informieren. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

✉ Unter dem Berge 6
99097 Erfurt

		3					
	5		3			1	7
	6	2				3	5
	7				5		3
	9	8					5
			9				
4				6			
	8	5		4		9	
	3		8	9			6

ZUM ÜBEN

Sudoku: Jede Zeile, jede Spalte und jedes Teil-Quadrat muss die Ziffern eins bis neun enthalten, natürlich immer nur einmal.

IMPRESSUM

Herausgeber: Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke e.V. Bundesverband

✉ Kaiserdamm 85 | 14057 Berlin

☎ (030) 20 64 9117

@ verband@albert-schweitzer.de

🌐 www.albert-schweitzer-verband.de

V.i.S.d.P.: Dr. Albrecht Matthaei

Redaktion: Sabrina Banze, Albrecht Matthaei, Maria Grahl, Veronika Gromes, Swenja Luttermann, Annika Mecke, Susanne Wirth

Titelfoto: Konstantin Börner

Fotos: Wir danken allen Vereinen und Mitarbeitenden, die Fotos zur Verfügung gestellt haben.

Layout: Susanne Pobbig

Druck: Offizin Scheufele Druck und Medien GmbH & Co. KG, Stuttgart

Brücken bauen – eine Stadtteilmutter im Einsatz

Seit vielen Jahren engagiert sich Gazal Abdo, Gewinnerin des Lichtenberger Frauenpreises 2023, mit großer Leidenschaft für Familien in Berlin-Lichtenberg. Nach ihrer Tätigkeit als Kiez-mutter im Projekt „Fit für die Schule“ hat sie einen weiteren wichtigen Schritt gemacht: Seit Mai 2025 ist Gazal Abdo ausgebildete Stadtteilmutter. Das Landesprogramm Stadtteilmütter richtet sich an Familien mit Migrationsgeschichte. Stadtteilmütter sind Mütter mit Migrationshintergrund, die andere Familien alltagsnah, niedrigschwellig und kultursensibel begleiten. Sie beraten zu Erziehungsfragen, Kindergesundheit und vielen weiteren Themen rund um das Leben mit Kindern bis zwölf Jahre. Stadtteilmütter ermutigen Eltern, ihre Erziehungsverantwortung aktiv wahrzunehmen, und unterstützen bei Anträgen und der Orientierung im Versorgungssystem. Ziel des Projekts

ist, die Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern – insbesondere aus geflüchteten Familien – nachhaltig zu verbessern und Integration zu fördern. „Ich möchte die Frauen unterstützen, ihnen helfen, ihre Ziele zu erreichen und ihren Weg zu finden“, sagt Gazal Abdo. Und Cordula Weigel, Einrichtungsleitung des Familienzentrums „Die Brücke“, das seit vielen Jahren unter der Trägerschaft

des Kinderdorfs Berlin steht, ergänzt: „Wir möchten Brücken bauen, um Chancengleichheit und ein gesundes Aufwachsen aller Kinder zu fördern – Vielfalt sehen wir als Bereicherung für unsere Gesellschaft.“

Das kostenfreie Angebot ist Teil des Projektes „Brücken bauen“, das 2015 vom Kinderdorf Berlin ins Leben gerufen wurde und Familien mit Migrationsgeschichte beim Ankommen unterstützt. Als Ort der Begegnung bietet das Familienzentrum „Die Brücke“ im Stadtteil Lichtenberg Raum für Austausch, Beratung und vielfältige Bildungsangebote.

ANNIKA MECKE
Kinderdorf Berlin



„Je abwesender die Eltern sind, desto präsenter sind sie häufig“

Julius* steht am Fenster seines Kinderzimmers und starrt nach draußen. Seine Kinderdorfgeschwister fahren Fahrrad und spielen mit dem Ball. Normalerweise würde Julius mitspielen, aber heute ist ihm nicht danach. Er ist mit seiner Mama verabredet, die sich mit ihm zum Besuchskontakt treffen wollte. So heißt das, wenn die leiblichen Eltern ihre Kinder im Kinderdorf besuchen. Ausgemacht war 15 Uhr, doch es ist schon fast halb sechs. Das Gefühl in Julius'

Bauch wird immer schlimmer. Als seine Kinderdorfmutter schließlich ins Zimmer kommt und ihre Hand auf seine Schulter legt, muss sie gar nichts mehr sagen – Julius weiß es auch so: Mama wird nicht kommen – schon wieder. Dabei hatte sie es fest versprochen. Angelika Welke, pädagogische Bereichsleitung im Kinderdorf Sachsen, weiß: „Je abwesender die Eltern sind, desto präsenter sind sie häufig. Für die Kinder kann das eine enorme Be-

lastung darstellen. Denn jedes erneute unerfüllte Warten wirkt wie eine Verlusterfahrung, der sich diese Kinder immer wieder stellen müssen.“ Obwohl die meisten Eltern noch Kontakt zu ihren Kindern im Kinderdorf haben, gibt es auch Ausnahmen: Eltern, die sich nie melden oder, wie bei Julius, ihre Versprechen nicht erfüllen können. Doch wie geht man am besten damit um? „Wir sprechen mit den Kindern über ihre Herkunftsfamilie“, erklärt Angelika Welke. „Und wir versuchen, den jungen Menschen das Gefühl zu geben, dass sie keine Schuld trifft und ihre Eltern aus wichtigen Gründen nicht kommen können. Das macht es für den Moment nicht weniger schmerzlich, aber für eine langfristige Aufarbeitung unerlässlich. Es scheint uns von besonderer Wichtigkeit, Eltern trotz allem Wertschätzung entgegenzubringen. Sie sind ein Teil – auch in Abwesenheit – unserer jungen Menschen und oft aus ihrer eigenen Biografie und ihren Lebensumständen heraus nicht in der Lage, einen regelmäßigen Kontakt zu ihren Kindern zu bewahren.“

MARIA GRAHL
Kinderdorf Sachsen

* Name zum Schutz des Kindes geändert

Ein starker Partner für Eltern und Kinder

Unsere Kinderdörfer sind das Herz unserer Arbeit – doch unsere Mitgliedsvereine leisten noch viel mehr für Kinder und Familien. Auf dieser Seite stellen wir Ihnen ausgewählte Einrichtungen und Projekte näher vor. Heute: **die Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Familienwerks Brandenburg.**

Was macht Familie aus? Familie bedeutet Liebe, Zusammenhalt, Unterstützung – und manchmal auch das gemeinsame Überwinden von Schwierigkeiten. Genau an diesem Punkt setzt die Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Familienwerks Brandenburg an: Sie ist für alle da, die Rat, Hilfe oder einfach ein offenes Ohr benötigen.

„Ob Großfamilie, Ein-Eltern-Haushalt, Patchwork- oder Pflegefamilie: Unsere Tür steht Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gleichermaßen offen“, versichert Simone Hauff, Leiterin der Beratungsstelle. „Seit über 25 Jahren sind wir in der Region als hilfreiche Anlaufstelle bekannt. Wir beraten bei Erziehungsfragen, begleiten durch Konflikte, unter-

stützen in Krisensituationen – etwa bei einer Trennung – oder helfen bei Herausforderungen im Alltag. Besonders wichtig ist uns dabei, dass sich jede und jeder willkommen und ernst genommen fühlt.“

Die Beratung ist kostenfrei, vertraulich und freiwillig – und sie funktioniert ohne viel Papierkram. „Gemeinsam erarbeiten wir Lösungen, wobei die Ratsuchenden selbst aktiv an den Themen ‚arbeiten‘, während wir diesen Prozess unterstützend begleiten“, erklärt Simone Hauff weiter. Drei erfahrene Beraterinnen sowie eine engagierte Sekretärin behalten das gesamte Familiensystem im Blick und setzen je nach Bedarf unterschiedliche Methoden ein. „Unser Ziel ist es, die Beziehungen

innerhalb der Familie zu stärken und gemeinsam einen Weg aus der Krise zu finden.“

Um die Kinder bestmöglich zu unterstützen, arbeitet die Beratungsstelle eng mit Schulen, Kitas und dem Jugendamt zusammen. Häufig reicht ein einzelnes Gespräch aus, manchmal ist eine längerfristige Begleitung nötig. In jedem Fall ist die Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Familienwerks Brandenburg ein starker Partner an der Seite von Eltern und Kindern – weil Familie nicht nur eine Lebensgemeinschaft ist, sondern ein Miteinander, das allen Halt geben soll.

NIKLAS POHLMANN

Familienwerk Brandenburg



Unterwegs für Kinder und Familien – Verbandsrat tagt in Kielce

Einmal im Jahr kommt der Verbandsrat des Bundesverbandes der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke zur Mitgliederversammlung zusammen, um über die Zukunft unserer Arbeit zu beraten. Jedes Jahr lädt ein anderer Verein dazu ein. Dieses Mal waren wir bei unserem außerordentlichen Mitglied in Kielce (Polen) zu Gast.

Unsere polnischen Kollegen öffneten nicht nur die Türen ihrer Tagungsräume, sondern auch die ihrer Einrichtungen. Dies ermöglichte uns, die Jugendhilfesituation in Polen aus nächster Nähe kennenzulernen. Wie leben Kinder und Familien dort? Welche staatlichen Hilfen gibt es? Welche pädagogischen Schwerpunkte werden gesetzt? In offenen Gesprächen

ergaben sich viele Fragen – und daraus neue Ideen für Kooperationen. Gerade dieser lebendige Austausch macht den besonderen Wert des Miteinanders im föderal strukturierten Bundesverband aus: Aus einer vermeintlichen „Routinesitzung“ wird eine Quelle für gemeinsames Lernen, gegenseitige Ermutigung und fachliche Inspiration.

Neben der Tagung blieb genug Zeit, die Stadt Kielce und ihre Küche zu entdecken und gemeinsam Krakau zu besichtigen. Ein tief bewegender Moment war der Besuch der Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Auschwitz. Die Diskussion über gemeinsame Werte und politische Verantwortung ist ein wichtiger Teil der Verbandsratsarbeit und wird zwischen den Geschäftsführungen der Mitgliedsvereine in großer Offenheit geführt, um auch in herausfordernden Zeiten voneinander zu lernen und gemeinsam sprach- und handlungsfähig zu bleiben. Wir freuen uns darauf, die Zukunft aktiv zu gestalten. Mit- und füreinander – und vor allem für die Kinder und Familien, die unsere Unterstützung benötigen.

DR. ALBRECHT MATTHAEI
Bundesverband

Projekt Patchwork im Kinderdorf Waldenburg

Eine Untersuchung des Kommunalverbands für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) hat gezeigt, dass Kinder und Jugendliche aus Patchwork- bzw. Stieffamilien, also Familien, in denen verschiedene Elternteile und Kinder neu zusammenfinden, häufiger Unterstützung durch die Jugendhilfe benötigen.

Von 2018 bis 2022 lief im Waldenburger Kinderdorf das Projekt „Familie 2.0/Platzkarte gesucht“. Dabei wurde untersucht, was Kindern hilft, damit das Zusammenleben in Patchworkfamilien gut gelingt.

Nähere Infos und ein Video zum Projekt finden Sie unter:



www.albert-schweitzer-kinderdorf.de/unsere-angebote/ergaenzende-angebote/projekt-patchwork

Orgelklänge zum Geburtstag

Am 14. Januar hätte unser Namensgeber Albert Schweitzer seinen 151. Geburtstag gefeiert – und in Hannover (organisiert vom Familienwerk Niedersachsen) sowie Berlin (hier dieses Mal organisiert von der Albert Schweitzer Stiftung – Wohnen & Betreuen) haben wir auch in diesem Jahr wieder zu Gedenkveranstaltungen eingeladen. Zu hören war jeweils das Lieblingsinstrument unseres Namensgebers: Albert Schweitzer liebte die Orgel – und war selbst ein talentierter Organist.

Ein besonderer Besuch

Mario Voigt, Ministerpräsident des Freistaats Thüringen, besuchte das Kinderdorf Erfurt – neben einem Rundgang über das Gelände und einer Führung durch das Haus „Lindenhof“ gab es auch Kaffee und Kuchen. Fragen zum familiennahen Konzept wurden unter anderem mit einer Erzieherin, die seit bald 25 Jahren im Kinderdorf arbeitet, sowie der Vorstandsvorsitzenden Ines Schellknecht besprochen.

Das Kinderdorf Erfurt wird bunt

Das Kinderdorf in Erfurt ist nicht nur Anlaufpunkt für die Herkunftsfamilien der Mädchen und Jungen, die

dort leben, sondern auch für zahlreiche externe Besucher*innen, die etwa den öffentlich zugänglichen Spielplatz nutzen. Sie erleben das Kinderdorf nun noch farbenfroher: Im Rahmen eines Graffiti-Workshops wurde die Mauer im Garten des „Lindenhofs“ kunterbunt gestaltet – eine fröhliche Landmarke, die das pulsierende Leben in der Kinderdorf-familie veranschaulicht.

1.000 Bäume für die Zukunft

Bei einem Spendenschwimmen schwammen die Kinder des Lausitzer Hauses des Lernens (Grundschule des Familienwerks Brandenburg) gemeinsam mit der 9. Klasse des Gymnasiums 188 Kilometer – und sammelten so Spenden für unsere Waldzukunft. Dank des Einsatzes der Schülerinnen und Schüler konnten in Waldesdorf 1.000 junge Bäume gepflanzt werden – ein Projekt, welches zeigt, dass sportlicher Teamgeist, Engagement und Gemeinschaft viel bewirken können.



Neue Möbel für ein gemütliches Zuhause

Dank einer großzügigen Spende von IKEA Deutschland konnten im Kinderdorf Erfurt für diverse Räume in den Kinderdorfhäusern neue Möbel und andere Einrichtungsgegenstände angeschafft werden. Vielen Dank für die großzügige finanzielle Unterstützung und das langjährige Engagement!

Radeln für den guten Zweck

Im November 2025 traten viele Sportbegeisterte in der DIEz ARENA für den guten Zweck sechs Stunden lang mächtig in die Pedale. Für jeden gefahrenen Kilometer floss bares Geld – gestiftet von DIEz ARENA, Hoffmann-Apotheken, BikeVilla und ICO Computer. Eine vierstellige Summe kommt nun direkt den uns anvertrauten jungen Menschen zugute. Allen, die sich an der Aktion beteiligt haben, danken wir von Herzen!



„Marktgassenzauber“ mit Herz

Eine großzügige Spende hat das Kinderdorf in Sachsen nach dem „Marktgassenzauber“ in Meißen erhalten. Dank der Initiative der Parfümerie Lianto und vieler engagierter Spenderinnen und Spender wurden Kindern und Jugendlichen besondere Momente der Freude und Gemeinschaft geschenkt. Danke an alle Unterstützenden!

In eigener Sache

14 Jahre lang hat Mone Volke aus Berlin das Kinderland-Heft betreut. Ihr gelang es, die redaktionellen Abläufe im Lauf der Jahre professionell neu zu strukturieren und für die reibungslose Zusammenarbeit mit allen Landesverbänden zu sorgen. Zahlreiche Ausgaben tragen ihre Handschrift. Mit diesem Heft übernimmt für sie nun Veronika Gromes aus Rosenheim. Wir danken Mone Volke von Herzen für die langjährige gute

Zusammenarbeit – und wünschen Ihnen, unseren Leser*innen, auch in Zukunft viel Freude mit dem Kinderland.

Folgen Sie uns in den sozialen Netzwerken!

Über unsere Arbeit berichten wir auch in den sozialen Netzwerken: Auf Facebook und Instagram teilen wir Einblicke in den Kinderdorfalltag und jede Menge Wissenswertes und freuen uns über Austausch. Vernetzen Sie sich gern mit uns:



www.facebook.com/AlbertSchweitzerVerband



www.instagram.com/albert_schweitzer_verband



ALBERT SCHWEITZER KINDERDÖRFER UND FAMILIENWERKE

Albert-Schweitzer-Kinderdorf Berlin e.V.

- ✉ Weiter Blick 46 | 14089 Berlin
- ☎ (030) 3 62 30 44
- 📧 ask@kinderdorf-berlin.de
- 🌐 www.kinderdorf-berlin.de

👤 Ansprechpartnerin: Catharina Voitke

Bitte helfen Sie mit!

Sie können die Kinderdorfarbeit und Hilfsangebote der Familienwerke durch Ihre Geldspende oder Mitgliedschaft unterstützen.



Spendenkonto:

Postbank Berlin
IBAN: DE45 1001 0010 0003 0501 01
BIC: PBNK DEFF

Hier können Sie online spenden:



Mitglieder im Verband: Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke Baden-Württemberg
Bayern | Berlin | Brandenburg | Mecklenburg-Vorpommern | Niedersachsen | Rheinland-Pfalz/Saarland
Sachsen | Sachsen-Anhalt | Thüringen